

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 15 Pf.

N^o 19.

Mittwoch, den 17. Februar 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Wegen Nichterhaltung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (Gießereien), Edln, Düsseldorf (Stahl's Buchdr.), Erfurt, Glas, Guben (E. Kechner), Magdeburg, Raumburg (Päß), Nürnberg (Bauer), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Pirmasens, Schweinfurt (Reichardt), Elstert und Trier.

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3. III.
Freiburg i/Br.: Mehlgasse, Kaiserstraße 126.
Kiel: G. Harzenberg, Holstenstraße 21.
Schleswig: A. Gerbracht bei Fiende & Schachtel in Kiel.

Mittelrhein. Ausgeschlossen in Wiesbaden: Heinrich Köppler, S. aus Wiesbaden, Joh. Hehl, S. aus Neuburg a. D., Beide wegen Steuerverweigerung. — Berichtigung. In Nr. 11 des „Corr.“ befindet sich unter Verbandsnachrichten „Mittelrhein, 3. Quartal 1874“ der Austritt des Herrn Friedr. Möbius, S. aus Leipzig, verzeichnet. Es ist dieses Versehen dadurch entstanden, daß in dem betreffenden Quartalsbericht statt abgereist, „ausgetreten“ gestanden hat. Herr Möbius reiste von Ludwigshafen nach Pirmasens, woselbst er noch als treues Verbandsmitglied thätig ist. Sollte der Betreffende deshalb schon von Ortsvereinen als Nichtverbänder eingezeichnet sein, so wolle man Solches gef. berichtigen.

Berlin. Die Buchdruckerei von Thormann & Götsch ist für Verbandsmitglieder offenes.
Darmstadt. Die Herren F. Alb. Adler aus Lengensfeld i. B. und Wilhelm Bühner aus Zwingenberg werden ersucht, ihre Adressen an A. Koch, Otto's Drucker, bekannt zu geben. — Den reisenden Herren

Collegen zur Nachricht, daß das Viaticum von jetzt ab in der Brill'schen Druckerei, Bleichstraße 26, ausbezahlt wird; der Zettel zur Erhebung desselben wird, wie seither, in der Bekker'schen Hofbuchdr., Louisenstraße, ausgestellt.

Brefel. Wegen Abreise des bisherigen Schriftführers, Herrn F. Seeling, und durch Austritt des Bibliothekars (aus dem Vorstande), Herrn Hallmann, hat sich der Vorstand des hiesigen Ortsvereins in der am 6. d. M. abgehaltenen Versammlung nun folgendermaßen constituirt: Römerberg, Vorsitzender, F. Lautenschläger, Kassirer. Neu gewählt wurden: als Schriftführer Herr. Wiebach und als Bibliothekar Herr. Lüden. — Den reisenden Collegen zur Nachricht, daß der Viaticumszettel jetzt in der Voß & Finke'schen Druckerei ausgestellt, das Viaticum wie bisher in der A. Bagel'schen Druckerei ausbezahlt wird.

Beischel-Neck-Gau. Im 2. Qu. 1874 steuernten 45, im 3. Qu. 48 Mitglieder in 5 Orten. (Weitere Angaben fehlen.)

Beifalzen. 4. Qu. 1874. Es steuernten 103 Mitglieder in 6 Orten. Neu eingetreten sind 6, zugereist 21, abgereist 8, ausgetreten 2 Mitglieder (Kaspar Risse, S. aus Huingen, Joh. Müntsering, Dr. aus Bären). — Es fehlt Geld und Bericht aus Minden, Münster, Bielefeld und Arnberg.

Die Aesthetik in der Typographie.

Einleitung.

Obgleich die Typographie sich keineswegs zu den „schönen Künsten“ rechnen darf, so spielt doch bei dem jetzigen Stande derselben das Schönheitsgefühl eine durchaus nicht zu unterschätzende Rolle. Sobald ein Buchdrucker, der halbwegs Anspruch darauf macht, etwas gelernt zu haben, irgend eine Druckarbeit in

die Hände bekommt, wird sein erster Blick sich auf die typographische Ausstattung und Herstellung richten; es wird über dieselbe abgeurtheilt, die Mängel in Bezug auf die Wahl der Schriften, auf Herstellung des Satzes und auf den Druck selbst werden hervorgehoben und das Gesicht, aus dem die Arbeit hervorgegangen, so wie die darin thätigen Kräfte darnach bemessen. Selbst unter den Laien hat sich dieses Gefühl für die Schönheit der Druckerzeugnisse in den neueren Zeiten bedeutend ausgebildet und man hört mitunter von denselben ganz treffende Urtheile über derartige Erzeugnisse fällen. Läßt sich nun auch niemals dieser Schönheits Sinn in den Schmirleib eines Reglements zwingen, da es eine alte Wahrheit ist, daß die „Geschmäcker“ verschieden sind, so lassen sich doch allgemeine Gesichtspunkte finden, von denen aus ein technisch unanfechtbares Urtheil zu fällen möglich ist. Es haben sich mit der Zeit immerhin in der Praxis gewisse Regeln herausgebildet, welche man nicht außer Acht lassen darf, wenn man sich vor dem Vorwurf bewahren will, eine Arbeit unternommen zu haben, ohne das gehörige Verständniß für dieselbe. So z. B. sieht man bei der jetzigen Ueberfchwemmung mit Schriftproben eine Masse von sogenannten „Zierschriften“, welche von Haus aus jedes Geschmacks bar und höchstens dazu dienen können, eine typographische Arbeit zu verzieren, und nur durch die Sucht nach Neuem und immer Neuem läßt sich eine solche Abweichung von jedem Schönheitsgefühl bei den Herren Schriftschneidern erklären; am Meisten zu verwundern ist nur, daß sich immer noch Buchdrucker finden, welche solche Monstrositäten zu verwerthen gedenken und daß sie durch deren bessern Geschmack nicht vollständig unmöglich gemacht werden.

Leider gilt dasselbe nicht minder in Bezug auf die Herstellung des Satzes; in Anwendung der verschiedenartigen Schriftgrade im Verhältnis zum Format, in Vertheilung von Licht und Schatten, resp. von schweren

Haufen, in welchen derselbe das seit Januar 1871 geltende Civilgesetz aufrecht erhält.“

Ein Berliner Kaufmann, welcher von einem Kunden Geld zu fordern hat, machte diesen seit Monaten wiederholt brieflich, ohne eine Antwort zu erhalten. Endlich riß dem Gläubiger die Geduld, er drohte dem Schuldner mit Anstrengung der Klage. Da erhielt derselbe eine Antwort folgenden Inhalts: „Entschuldigen Sie mein langes Schweigen, allein ich bin gegenwärtig zu sehr beschäftigt. Vor 8 Tagen nämlich war ich zur Kindtaufe bei meiner Schwester, vorgestern zur Hochzeit meines Neffen und heute Abend muß ich den Stiftungsbau unsern Vereins mitmachen. In nächster Zeit werde ich mit Ihnen abrechnen zc.“ Von dieser Offenherzigkeit gerührt, beschloß der humane Gläubiger noch so lange zu warten, bis der leichtfertige Schuldner die Carnevalszeit durchgemacht hat.

Honi soit qui mal y pense! Der „Frankfurter Anzeiger“ vom 6. Februar enthält nachstehendes Inserat, das in einem andern Frankfurter Annoncenblatt keine Aufnahme fand, weshalb der Inserent in seinem Zorn dem betr. Herausgeber den Vorwurf in's Gesicht schleuderte, „er gehe nicht mit der Zeit voran“. Bemerket sei noch, daß der „gebildete junge Herr“ ein „mit der Zeit schon sehr vorangeschrittener“ Semite ist. — Wohlgemeintes Gesuch. Ein gebildeter junger Herr wünscht die Bekanntschaft eines anständigen bürgerlichen Mädchens zu machen, mit welchem er seine freie Zeit durch Conversation oder andere angenehme Unterhaltung zubringen könnte. Discretion Ehrensache. Aufrichtige, nicht anonyme Offerten sub A. N. O. Nr. 1720 unter Befügung der Photographie an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mannichfaltiges.

Das Sehenswürdigste in Tours sind die Mame'schen Anstalten für Buch- und Kunsthandel jeder Gattung und alle mit dem Buch- und Kunsthandel verwandten Zweige. Die Firma Alfred Mame & Söhne beschäftigt in allen zusammen über sieben-tausend Arbeiter, Künstler und Angestellte. Selbst Gasette & Compagnie in Paris werden von ihr übertriffen, da sie nur zwischen fünf- und sechs-tausend Personen in ihren Werkstätten und Niederlagen beschäftigt. Wo sind in Deutschland die Verlagsfirmen, welche mit diesen beiden sich messen können? Mame liefert besonders Schulbücher, Kinder- und illustrierte Schriften, literarische Werke, Gebetbücher, so wie auch kirchlich-wissenschaftliche Werke. (B. 3.)

Wie viel Millionäre in Berlin ortsangehörig sind, geht aus einer Statistik der „Socialpolitischen Correspondenz“ hervor. Das Blatt schreibt: Wenn man nach der Einkommensteuer-Einschätzung für 1874 das eingeschätzte Einkommen mit 20 capitalisirt, so erhält man folgende Anzahl von Millionären. Mit je einer Million Thaler Vermögen 49, wovon 23 in Berlin; mit 1,300,000 Thlr. 37, davon 10 in Berlin; mit 1,600,000 Thlr. 24, davon 10 in Berlin; mit 2,000,000 Thlr. 14, davon 5 in Berlin; mit 2,400,000 Thlr. 13, davon 7 in Berlin; mit 2,800,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin; mit 3,200,000 Thlr. 3, davon 2 in Berlin; mit 3,600,000 Thlr. 4, davon 2 in Berlin; mit 4,000,000 Thlr. 2 in Berlin; mit 4,800,000 Thlr. 10, davon 1 in Berlin; mit 5,200,000 Thlr. 2; mit 6,000,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 7,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 9,600,000 Thlr. 1 in Berlin; mit 10,000,000 Thlr. 1 in Oppeln; mit 12,000,000 Thlr. 2, davon 1 in Berlin, 1 im

Regierungsbezirk Wiesbaden; mit 14,000,000 Thlr. 1 in Frankfurt a. M.; mit 33,600,000 Thlr. 1 im Regierungsbezirk Düsseldorf. Von den 169 Millionen wohnen also 68 in Berlin und 101 in den Provinzen.

Interessant ist der Vergleich zwischen Paris von 1775 und von 1875. Vor hundert Jahren betrug die bebauten Oberfläche ziemlich 30 Millionen Meter, heute mehr als 75 Millionen. Die Zahl der Straßen, Plätze, Boulevards, Höfe und Gassen belief sich 1775 auf etwa 1000, heute zählt man deren 3000. Damals gab es 19,000 Häuser, heute giebt es wenigstens 60,000. Endlich betrug die Zahl der Bewohner im Jahre 1775 etwa 550,000, während sie jetzt auf rund 2 Millionen zu veranschlagen ist. Nach diesen Ziffern hat sich also Paris in hundert Jahren an Oberfläche um fast zwei Drittel vergrößert, hat um 2000 Straßen und etwa 40,000 Häuser zugenommen und an Einwohnerzahl sich fast vervierfacht.

Seiterkeit erregte jüngst in preuß. Abgeordnetenhaus eine von Berlin aus der „Königsb. G. Zeitung“ zugegangene Depesche. Nach diesem Telegramm hat der Abg. Lasker am Sonntage nach der Provinzialsynode den Antrag gestellt, daß die Leugner der Gottheit Christi aus dem kirchlichen Lehramt entfernt werden sollen. Dieser Irrthum beruhte auf der Verwechslung des Namens Lasker mit demjenigen des Pastors Sack. Einen ganzen Klattenbüch von Verwechslungen und Irrthümern aber enthält folgendes Berliner Telegramm vom 26. Januar, welches sich in der spanischen Presse findet: „Barbeleben, Gouverneur von Westfalen, und Kulwelter, von den Rheinprovinzen, erhielten sehr strenge Weisungen von Camp-

und leichten Schriften, in Bezug auf einen angemessenen Zeilenfall und eine richtige Vertheilung der Sperrung bei Titeln und Accidenzen wird sehr viel gegen das Schönheitsgefühl gefündigt, selbst bei glatten Werken mit nur einigen Unterdrücken findet man oftmals ein so buntes Ueber- und Durcheinander von unpassenden Schriftgrößen und -Gattungen, daß sich nur schwer an irgendwelche Ueberlegung dabei glauben läßt. Und doch sind die hierfür geltenden Normen ziemlich einfach, so daß sich auch mit geringem Material in den meisten Fällen immer noch etwas ganz Nützliches herstellen läßt. Am allermeisten wird gefehlt beim Spatinnieren oder Sperren von Zeilen zur Erzielung einer größeren Breite, so daß man manchmal zweifeln möchte, daß der betr. Setzer nur das geringste Verständnis dafür gehabt hat, welchen Zweck die breiten und schmalen Schriften eigentlich haben, wenn man z. B. sieht, wie ganz schmal laufende Schriften übermäßig gesperrt sind, um eine breite Zeile zu bekommen, oder umgekehrt eine Zeile von wenigen Worten durch eine ausgiebige Schrift eine ganz unverständliche Breite erhalten hat, wo eine schmale Zeile vielmehr am Platze gewesen wäre. Und so giebt es noch hundertlei Fälle, wo der Schönheitsinn durch grobe Verstöße gegen denselben durch den Setzer beleidigt wird.

Auch der Druck, obwohl an und für sich mehr rein mechanische Arbeit, erfordert beim Zurechtfinden namentlich von Titeln, Accidenzen und Holzstöcken einen ziemlich ausgeprägten Sinn für Schönheit in Bezug auf Licht und Schatten, auf tiefere oder leichtere Färbung, auf härtere oder weicheren Druck, obgleich man leider in den allermeisten Fällen schon vollkommen befriedigt ist, wenn nur eine gleichmäßige Vertheilung der Farbe erzielt worden ist. Selbst bei glatten Satz findet man immer noch häufig einen unklaren, verschmierten Druck, welcher selbst das beste Material und die accurateste Arbeit des Setzers unansehnlich machen und verunstalten kann.

Aus all dem bisher Gesagten wird wol zur Genüge hervorgehen, daß die Anforderungen der Aesthetik für die Leistungen der Typographie durchaus nicht so gar unmerkliche, vielmehr einer näheren Beobachtung wol werth sind, um auf diese Weise möglichst zu einer allgemein anerkannten Anschauung darüber zu gelangen, was in unserm Geschäft für schön zu halten ist und was nicht. Wir wollen nun in einer Reihe von Aufsätzen unsere Ansichten über diesen Punkt aussprechen, ohne uns anmaßen zu wollen, in Allem das Richtige zu treffen, erwarten vielmehr, daß andere und besser Unterrichtete ihre Erfahrungen ebenfalls zum Besten geben, denn dies kann der Allgemeinheit nur nutzen und ist der eigentliche Zweck dieser Zeilen. E—t.

Nachschau.

Bekanntlich ist das Minus 3, § 30 des Reichs-Preßgesetzes, „daß die Vorschriften der Landesgesetze über Abgabe von Freiequivalenzen an Bibliotheken und öffentliche Sammlungen durch dieses Gesetz nicht berührt werden“, nur nach lebhaften Debatten und starker Opposition in das Gesetz aufgenommen worden. Die preussischen Verleger werden insofern davon betroffen, als eine noch jetzt in Kraft befindliche Cabinetsordre vom 28. December 1824 jedem Verleger die unentgeltliche Abgabe von zwei Exemplaren jedes seiner Verlagsartikel, und zwar eines an die Königl. Bibliothek in Berlin, das andere aber an die Bibliothek der Universität der benachbarten Provinz, in welcher der Verleger wohnt, auferlegt. Der Vorstand der Corporation der Berliner Buchhändler beantragt nun in einer an beide Häuser des Landtags gerichteten Petition, auf die Aufhebung der besagten Cabinetsordre hinarbeiten zu wollen. Die den Buchhändlern auferlegte Verpflichtung verstößt, wie die Petenten ausführen, gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung und gegen die Steuerfreiheit der Presse, zudem charakterisirt sie sich als eine Besteuerung, die in durchaus ungleichem Maße die verschiedenen Arten des Verlagsgewerbes betrifft. Trotz dieser wiederholt und mit Entschiedenheit in parlamentarischen Versammlungen und in der Presse vorgebrachten Gründe hat sich die Abschaffung dieser lästigen Besteuerung bis jetzt erst im Königreich Sachsen, in Sachsen-Weimar und in Baden durchsetzen lassen.

In Heibelberg ist dieser Tage die Probenummer des „Katholischen Boten“, herausgegeben von Pfarrer Joh. Riets, erschienen.

Das in Dresden erscheinende „Katholische Volksblatt aus Sachsen“ bringt einen Artikel, der die katholische Kirche und die schiedliche Presse behandelt. Zur letztern rechnet dieser Artikel u. A. die „Gartenlaube“, „Neuer Land und Meer“ und den „Klabberabatsch“.

Der Bundesrath hat beschlossen, daß die zur Fortsetzung des Grimmschen Wörterbuchs erforderlichen Mittel aus den Dispositionsfonds des Reichers gewährt werden sollen.

Wir theilten kürzlich mit, daß sich die Urschuld eines wegen Brandstiftung Verurtheilten herausgestellt habe, nachdem derselbe bereits über zwei Jahre im Zuchthause zugebracht. Wie die „Freib. Ztg.“ schreibt, hat der Großherzog dem Betroffenen die Summe von 1000 Mark justellen lassen.

Mehre Breslauer Hotelbesitzer sind auf Grund des § 263 des Strafgesetzes (Betrug) unter Anklage gestellt worden, weil sie, da sie sich keiner besondern Frequenz rühmen durften, in die amtlichen Fremdenlisten fingirte Namen von Persönlichkeiten haben eintragen lassen, die bei ihnen gar nicht logirt haben.

Ein Getreidehändler aus der Provinz, der die Berliner Börse besucht, hat seit Jahren und bis in die neueste Zeit die Manipulationen der größeren Getreidehändler beobachtet, seine Erfahrungen, soweit sie strafbare Handlungen betreffen, zusammengetragen und dieses zu einem starken Buche angewandene Schriftstück der Berliner Criminalpolizei überreicht, um zu prüfen, wie weit dieselben zu strafgerichtlichen Verfolgungen gegen mehre der größeren Speculanten wegen Betrugs (!) Veranlassung geben. Ein Beamter ist gegenwärtig mit dem Studium dieses Schriftstückes beschäftigt.

Neuerdings sind wieder 10 Telegraphen-Gehilfinnen angestellt worden, und zwar 5 im Directionsbezirk Carlstraße, 2 in dem von Frankfurt a. M., 1 zu Straßburg und 2 zu Breslau.

Der Wiener „Sonn- und Feiertags-Courier“ wurde am 25. Januar confiscirt und am 31. Januar hatte das Gericht das incriminirte Blatt schon abgeholt. Es wurde zur Vernichtung verurtheilt, weil es „einen öffentlichen Beamten in Bezug auf dessen Berufshandlung durch auf ihn passende Kennzeichen verächtlicher Eigenschaften oder Gesinnungen geziehen habe“. Diese wunderbare schnelle Prozedur nennt man objectives Verfahren: es giebt keinen Angeklagten und keinen Verteidiger, weder Gefängniß noch Geldstrafen werden verhängt (!). Der Staatsanwalt bringt vor das Gericht ein Zeitungsblatt und in geheimer Sitzung wird beschlossen, letzteres einstampfen zu lassen.

Ein Correspondent der „Freib. Ztg.“ fragte vor einigen Tagen, warum die in der Anklage gegen Dfenheim erwähnten Documente, welche die Richtigkeit eines Theiles der Wiener Journalistik constatiren sollen, von der Staatsanwaltschaft noch nicht zur Verlesung gebracht worden, und drang gleichzeitig darauf, daß dies nachträglich geschehe. Demselben Blatte schreibt ein Wiener Correspondent in Bezug hierauf: Die Verlesung wird, trotzdem Ihr Correspondent im Sinne vieler Tausende sprach, unterbleiben, und zwar einfach deshalb, weil der Herausgeber des am Meisten compromittirten, Dfenheim zunächst stehenden Blattes, dem Ministerium erklären ließ, daß, wenn seine Privatbriefe an Dfenheim veröffentlicht würden, er sich genöthigt sähe, die Privatbriefe einiger Mitglieder des Cabinets Auerzberg zu veröffentlichen, welche dieselben zur Zeit Hohenwart's an seinen verstorbenen Collegen geschrieben und welche sich über den Kaiser von Oesterreich in mehr als despectirlicher Weise äußern sollen.

In Sachen des „Echo du Parlement“, das den „Courrier de Bruxelles“ und das „Bien public“ wegen Verleumdung belangt hat — Beide haben nämlich dem „Echo du Parlement“ nachgesagt, es bezöge Subsidien aus dem Berliner Reptilienfond — hat am 3. d. M. der Weiskeller Gerichtshof erster Instanz das Urtheil publicirt und die Verklagten zu 5000 Frs. Schadenersatz und Zahlung der Kosten verurtheilt. Außerdem wird der Kläger ermächtigt, das Urtheil in zehn belgischen oder auswärtigen Blättern abdrucken zu lassen, auf Kosten der Verklagten, welche das Urtheil ebenfalls dreimal auf der ersten Seite ihrer Journalie abdrucken haben. Im Urtheil ist u. A. gesagt: „In Erwägung, daß der sich unwillkürlich daraus ergebende Gedanke (aus den Artikeln der beiden Blätter) und über welchen die Leser des „Bien public“ und des „Courrier de Bruxelles“ nicht den geringsten Zweifel hegen konnten, der ist, daß die Kläger officiöse Agenten einer fremden Regierung seien, von derselben bezahlt, um ein politisches System zu verteidigen, welches die Freiheit der Katholiken bedroht, und in Erwägung, daß eine solche Anschuldigung der Art ist, daß sie die Ehre der Kläger angreift und sie der öffentlichen Verachtung aussetzt, und daß sie hartnäckig und böswillig behauptet worden ist.“ In einigen Stellen der Artikel, welche in den Motiven des Urtheils aufgeführt sind, ist die Rede von „auswärtigen Organen, die von dem Pächter des centralen Geschäftsbetriebes in Berlin beauftragt sind, die öffentliche Meinung ad majorem Bismaroki gloriam zu bearbeiten“, und an anderer Stelle wird das „Echo du Parlement“ ein Ablagerungsort für Artikel genannt, die auf der deutschen Gesandtschaft in Paris fabricirt werden und wofür der Reptilienfond bezahlt.

Der Pariser Appellhof hat das in diesem Blatte erwähnte Erkenntnis erster Instanz, welches den Buchhändler Victor Palmis als Herausgeber des „Echo de Rome“ wegen Verleumdung des Königs Victor Emanuel zu drei Monaten Gefängniß und 1000 Frs. Geldbuße verurtheilt hatte, umgestoßen, die Freiheitsstrafe aufgehoben und die Geldbuße auf 2000 Frs. erhöht.

Aus England. In Süd-Wales hat sich die Lage noch nicht verändert. Halliday, der Präsident der Vereinigten Bergarbeiter-Gesellschaft, hielt eine Ansprache an die Arbeiter. Er erklärte, daß wenn die Arbeiter verständlich (!) sich zeigen und ein Schiedsgericht annehmen wollten, der Streit bald beendigt sein würde, und sagte, daß die Kohlengrubenarbeiter Alles gethan haben, um die Nothlage zu vermeiden. Der Arbeiterdeputirte Macdonald präsidirte einer Versammlung des Nationalvereins der Kohlengrubenarbeiter und sprach über die Lage in Süd-Wales. Er meinte, dies sei eine überaus wichtige Krisis in der Geschichte der Arbeiter Englands. Es scheint ihm die Arbeitersperre eine Verschönerung zu sein, um die seit dem Jahre 1820 gemachten Fortschritte mezzufegen. Da dem so sei, könne der Nationalverein der Kohlengrubenarbeiter nicht müßig ohne Protest dabeistehen. — Eine kürzlich in Birmingham abgehaltene Arbeiterversammlung hat eine Resolution gefaßt, trotz des von Bright ausgesprochenen Tadels dem Principe der directen Vertretung der Arbeiter im Parlament treu zu bleiben.

Als Illustration der Zustände in der russischen aristokratischen Welt kann es dienen, daß kürzlich eine der höchsten russischen Aristokratie angehörige Dame, die Wittve eines Generals, dabei in flagranti ergriffen wurde, als sie drei von ihr auf den Namen der Gräfin Bobrinsk gefälschte Wechsel im Betrage von 30,000 Rubel verbriefen wollte, und ferner vor einigen Tagen die Hofdame einer Großfürstin die Erlaubniß erhielt, sich, auf ihre Güter zu begeben, weil sie zwei große Brillanten aus einem Schmuck dieser Großfürstin „in der Zerstreung“ herausgehoben und durch zwei unedle Steine hatte ersetzen lassen. — In einem Mönchskloster zu Koffisch im Gouvernement Woroneß wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden; die Unglückliche war, wie sofort angestellte Nachforschungen ergaben, durch ein Kissen erstickt worden, das als einem der Mönche gehörig constatirt wurde. Die Untersuchung, welche streng vor sich ging, brachte Einzelheiten zu Tage, welche für das gesammte Kloster ungünstig lauten (!).

Correspondenzen.

Freiburg in Schl., 12. Februar. Der Einsender der in vor. Nummer enthaltenen Notiz ersucht uns um folgende „Berichtigung“: Der am 1. October vor. Jahres Ausgelenkte erhält nicht 4 1/2 Lhr., sondern, wie ich Joseph erfrage, seit 14 Tagen 5 Lhr. Ferner ist noch hinzuzufügen, daß der Maschinenmeister 8 Lhr., der andere Drucker 6 Lhr. erhält.

* Sannu, 9. Februar. Nachdem seit geraumer Zeit der hiesige Ortsverein nichts von sich hören ließ, weil keine wichtigen Vorgänge zu verzeichnen waren, so dürfte es vielleicht interessieren, wenn wir heute Einiges über die hiesigen Verhältnisse berichten. Zunächst wollen wir bemerken, daß am hiesigen Orte bei einer Mitgliederzahl von 19 der Tarif mit 10 Proc. Localzuschlag in den beiden hiesigen Druckereien eingehalten wird und darauf bezügliche Constitute im Laufe des vergangenen Jahres nicht vorkamen, was wol auch dem Umstande mit zuzuschreiben ist, daß eine wesentliche Geschäftsstockung im verfloffenen Sommer nicht eintrat. — Die am 26. Januar stattgehabene Versammlung des Vereins war von 17 Mitgliedern besucht; über die gefaßten Beschlüsse wollen wir hiermit einen kurzen Ueberblick geben. Bei der alljährlich vorzunehmenden Wahl des Vorstandes wurden gewählt: F. Geiger als Vorsitzender, L. Blumenauer als Kassirer und H. Cille als Schriftführer. Die weiteren Punkte der Tagesordnung behandelten namentlich die Festsetzung der Beiträge und Unterstüßungen, resp. die Abrundung derselben auf das Markt- und Pfenningssystem. Das seither gezahlte Viaticum von 12 Fr. wurde auf 40 Pf. erhöht, wobei zu bemerken, daß bei einer Neisendauer von über 6 Wochen 60 Pf., bei einer solchen von 8 Wochen und darüber 80 Pf. gezahlt werden. Der Zettel zur Erhebung des Viaticums wird in der Rittfeiner'schen Druckerei ausgestellt und das Viaticum in der Waisenhausdruckerei ausgezahlt, was besonders deshalb hervorgehoben wird, weil in Horn's Reisetaschenbuch die Angaben hierüber anders lauten. Im fernern Verlaufe der Verhandlung wurde beschlossen, die Beiträge von 6 Fr. auf 20 Pf. zu erhöhen und eben so die Krankenteststellung von 6 fl. auf 12 Mark pro Mitglied und Woche. — Der Stand unserer Krankentasse ist ein sehr günstiger zu nennen, denn er betrug am Schluß des Jahres 1874 598 fl. 41 1/2 Kr. Die Viaticumskasse zahlte bei einer Ein-

nahe von 46 fl. 33 kr. an 187 Durchreisende den Betrag von 47 fl. 48 kr., was ein Deficit von 1 fl. 15 kr. ergibt. An Extraktoren wurden 141 fl. 22 1/2 kr. erhoben und 185 fl. 57 kr. (einschl. des Deficits von 1873) an die Hauptkasse abgeliefert, wobei sich ein Restbetrag von 44 fl. 34 1/2 kr. herausstellt, welcher durch Extrabeiträge im laufenden Jahre noch zu decken ist. — Zur Invalidentasse entrichtete der Verein den Betrag von 46 Thlrn.

Hannover, 9. Februar. Nach längerer Zeit der Ruhe scheint es sich in unserm Localvereine jetzt bedeutend zu regen, sofern man aus dem starken Besuche der letzten Versammlungen darauf schließen kann. War es der Punkt „Tarifangelegenheit“, welcher diese freundliche Erscheinung hervorgerufen, so muß dieses eine gute Vorbedeutung dafür gelten, daß die hiesigen Verbandsmitglieder ihre früher bewährte Einigkeit unbedingte für den Fall gewahrt haben, wo es gelten könnte, ihre mit so bedeutenden Opfern erkämpften Erwerbungen hoch zu halten und zu zeigen, daß sie nicht gewillt, sich wieder unter das Niveau der Tagelöhner drücken zu lassen. Doch nun zur letzten Versammlung, in welcher unter „Tarifangelegenheit“ die Bekanntmachungen des Vorstandes des Principalvereins, betr. Revision des Tarifs und Aufnahme einer Lohnstatistik, zur Verlesung und Besprechung kamen. Die beiden Bekanntmachungen wurden vom Vorsitzenden einer eingehenden Kritik unterzogen, an welche sich eine längere Debatte schloß, deren Resultat der Beschluß war, eine Commission mit Prüfung des Tarifs zu beauftragen und auch das Vertrauensmänner-Institut wieder erwachen zu lassen. Hoffen wir, daß namentlich diese letzteren Maßnahmen die mancherlei Verstöße gegen den Tarif aufdecken werden, welche hier und da vorkommen sollen und die ich in einem nächsten Artikel beleuchten will. Für heute gebe ich eine kurze Uebersicht der in erwähnter Debatte ausgesprochenen Ansichten zum Besten. Zu der ersten Bekanntmachung: „Aufsorderung (auch an die Gehilfen) zur Einsetzung von Abänderungsvoor schlägen bezugs Revision des Tarifs“, wurde wol mit Recht große Verwunderung ausgedrückt über diese Zumuthung an die Gehilfen und dabei betont, daß durch derartige Einmündungen seitens der Gehilfen an den Vorstand des Principalvereins geradezu jener Vorstand als in dieser Frage über uns stehend anerkannt würde, und solches sei unbedingt zu verwerfen. Wir hätten das über den Parteien stehende Einigungsamt, welches recht wol geeignet wäre, Vorschläge zur Revision des Tarifs entgegen zu nehmen und dieselben einer Prüfung zu unterziehen. Im Allgemeinen wurde das Verfahren des Principalvereins, welcher noch nichts gethan, um seine säumigen Mitglieder zur Einführung des Normaltarifs zu veranlassen und doch so ohne Weiteres an dessen Aenderung resp. Verschlechterung denke, mit scharfen Worten gerügt; denn das sei klar, daß eine Verschlechterung des Tarifs gemeint sei, weil es wol keinen Principal einfallen würde, Punkte geändert zu wünschen, durch welche den Gehilfen Vorteile erwachsen. Zu der Bekanntmachung, „Aufnahme einer Enquete über die Lohnverhältnisse“ betr., fiel neben Anderen besonders auf, daß nur die Angabe der Höhe des Lohnes verlangt würde, nicht aber auch die zur Erreichung dieses Lohnes verwandte Arbeitszeit, also wie viele Ueberstunden event. zur Erreichung eines etwa höhern Verdienstes gemacht sind, oder ob gar, wie dieses viele Zeitungsetzer müssen, Nachts gearbeitet wurde. Ober habe man geglaubt, diese Punkte anzugeben dem Erlassen der „Herrn Vereinsmitglieder“ überlassen zumüssen, event. diese Angabe für nicht nöthig oder geradezu nicht in den Kram passend gehalten? Daß viele der Principale den allgemeinen Geschäftsverhältnissen gar keine, aber dem Tarif alle Schuld an dem schlechten Geschäftsgange belegen würden, sei wol vorauszusetzen. Schließlich wurde der lebhafteste Wunsch laut, das Verbandspräsidium zu veranlassen, gleiche Erhebungen seitens der Gehilfen anzuordnen, dabei aber obengenannte Punkte in Betreff der Arbeitszeit besonders mit in Betracht zu ziehen. Es sei dieses um so notwendiger, als neben der anderweiten Verwendung seitens der Principale zur Herabdrückung des Lohnes die Steuerbehörden jedenfalls ihr Augenmerk auf diese Erhebungen lenken würden und so die Steuern, welche der hiesigen Buchdruckerei auf irgend welche Veranlassung so wie schon in diesem Jahre verdoppelt seien, noch mehr in die Höhe zu treiben. — Dem Uebelstande, daß Hannover unter den Correspondenzen in unserm Organ seit langer Zeit nicht vertreten war, sollte der Antrag auf Wahl eines officiellen Berichterstatters abhelfen. Die von verschiedenen Seiten hervorgebrachten Bedenken gegen diese Neuerung siegte jedoch und wurde beschlossen, daß die Schriftführer Referate über Versammlungsbeschlüsse in kurzer Form regelmäßig dem „Corr.“ einbringen sollen; andere Berichte aber zu

schreiben dem freien Willen der Mitglieder überlassen bleiben soll und die letzteren gleichzeitig aufgefordert, in dieser Beziehung thätig vorzugehen.

Jena, 8. Februar. Der gestrige Abend vereinigte die hiesige Collegenchaft im sehr elegant decorirten Engelsaale seit geraumer Zeit endlich wieder einmal zu einem geselligen Beisammensein. Im December v. J. wurde unter der Leitung des Herrn E. Schäfer ein aus 15 hiesigen Kollegen bestehender Buchdrucker-Gesangverein gebildet, auf welchen wir später zurückkommen werden. Durch die unermüdbliche Thätigkeit und Bereitwilligkeit des Herrn Schäfer ist dieser Verein bereits in seinem Berufe so weit vorgeschritten, daß wir gestern Abend Gelegenheit hatten, dessen Leistungen zu hören. Schon um 7 Uhr stellten sich die Collegen mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen ein und kurz nach 7 1/2 Uhr wurde, dem Programm gemäß, die Abendunterhaltung mit einem Prolog, welchen Herr Ziegler jun. zur allgemeinen Zufriedenheit sprach, eingeleitet. Ausgewählte Lieder, mit Declamationen und Vorträgen abwechselnd, erweiterten das sehr zahlreiche Publikum bis gegen 11 Uhr, wo sich dann ein Tanzchen anschloß. Früh gegen 4 Uhr verließen die letzten Teilnehmer das Local und alle gingen mit großer Befriedigung nach Hause. Herr Director E. Schäfer aber sagen wir unsern herzlichsten Dank für die Thätigkeit und Aufopferung, die er an diesem Abende bewiesen hat.

Mannheim, 12. Februar. Der letzte Sonntag-Abend vereinigte die Mitglieder der Vereinsdruckerei zu einem für uns Buchdrucker sehr seltenen Feste: dem 50jährigen Jubiläum des noch in voller Rüstigkeit thätigen Maschinenmeisters Jakob Engel. Nachdem der Jubilar von einer Deputation in das Festlocal geleitet, begrüßte ihn Herr Benzheimer, Vorstand der Druckerei, in einer kurzen Ansprache und übergab demselben für seine Treue und Pflichterfüllung eine silberbeschlagene Meerschampfeife mit Zubehör zum Andenken an diesen frohen Tag. Hierauf wurde dem Jubilar vom Collegenkreise ein silberner Becher mit entsprechender Inschrift überreicht. Der Jubilar dankte tiefbewegt für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung und Auszeichnung. Eine gesellige Abendunterhaltung, wo Wort und Klang Gehör fanden, hielt die Collegen bis zu später Abendstunde gemüthlich beisammen. Möge kein Unfall dem Jubilar die Freuden dieser Welt verkümmern, keine Wolke den schönen Abend seines Lebens trüben.

L.-M. Rom, 7. Februar. Trotz des angebrochenen Jubeljahres hat sich der Geschäftsgang am hiesigen Platze, welcher am Schlusse des vergangenen Jahres einen erfreulichen Aufschwung erwarten ließ, verschlechtert. Der Verein römischer Buchdrucker macht in seinem Organ „Typografo“ die Anzeige, daß gegenwärtig 24 Mitglieder ohne Beschäftigung sind und aus Vereinsmitteln unterstützt werden; die Zahl der conditionslosen Nichtvereiner ist noch größer (durchschnittlich sind 150 Gehilfen beschäftigt). Der Vorstand genannten Vereins ersucht deshalb alle Zweigvereine, den Zuzug nach der Hauptstadt zu verhindern. Unter dem Drucke der sauren Conjunctionen leidet wie fast in allen Ländern auch die Presse Italiens, mehrere Journale haben vor Kurzem zu erscheinen aufgehört. Ueber das jüngsthin eingegangene Blatt „La Cronaca“ wollen wir einiges Nähere mittheilen. Dasselbe wurde seither in der Officin des Parlamentsabgeordneten Crispi gedruckt, welcher aber kürzlich wegen schwachen Geschäftsganges die Druckerei an seinen Geschäftsführer veräußerte. Dieses Geschäft besorgte J. Z. in Palermo den Druck des „Pecunioso“, siedelte später mit sammt dem Personale nach Florenz über und druckte dort die „Riforma“. Diese Ueberiedelung erfolgte im Jahre 1867; bis Ende 1869 ging das Geschäft in geordneter Weise, weil der Eigentümer wenigstens bis dahin im Stande war, seinen Verpflichtungen dem Geschäftsperonale gegenüber, hinsichtlich der pünktlichen Lohnauszahlung, zu genügen. Nach jenem Zeitpunkte wurde die Geschäftslage jedoch immer mislicher, die Gehilfen erhielten am Zahltag ihr verdientes Geld nicht; es schien überhaupt, als ob die Lohnauszahlung die letzte Sache sei, an welche der Principal denke, denn der Wochenverdienst wurde oftmals in vier und mehr Ratenzahlungen geleistet. Die Gehilfen vom Principal zum Verwalter und vom letztern an den Eigentümer der Zeitung geschickt, konnten schließlich von Niemandem bezahlt werden. Nachdem die „Riforma“ eingegangen, wurde die Druckerei nach Rom gebracht und druckte dort das erwähnte Blatt „La Cronaca“, welches von der Oppositionspartei des italienischen Parlaments unterstützt wurde. Das Geschäft prosperirte aber trotz des Uebergangs in andere Hände nicht mehr und ist infolge dessen seit einigen Wochen außer Betrieb. — Gestern wurde der Eigentümer der Officin der „Capitale“, R. Sonzogno, von einem Ueiskler aus bis jetzt unbekannter Motiven erschossen. — Am 14. d. Mts. veranstaltete der hiesige Buchdruckerverein zu Ehren Garibaldi's ein Banquet. — Der Buchdruckerverein Neapel sandte seinem Ehrenpräsidenten General Garibaldi ein Telegramm, in welchem er denselben in seiner

fürzlich erfolgten Ankunft in Rom beglückwünschte und ihn einlud, genannten Verein mit seinem Besuche zu beehren.

Gestorben.

In Leipzig am 13. Februar der Seher Carl Sauerland aus Potsdam, 30 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

In Schwerin der M.-Zwialib Ernst Jannack aus Hannover, 62 Jahre alt.

In Stoln am 6. Februar der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Hermann Eichenhagen im noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre.

Briefkasten.

A. B. in St.: Brief dankend erhalten, soll demnächst im Auszug veröffentlicht werden. — M. in Mainz: Nach eingezogener Erkundigung abgelehnt. Viaticums-Statistik (J. Nr. 1 des „Corr.“) eingegangen aus Greiz, Babel, Hamm, Hamburg-Altona, Elbing, Oberhausen, Speyer.

Anzeigen.

Eine guteingerichtete Buchdruckerei,

ca. 20 Ctr. Schrift, mit eiserner Handpresse, do. Glättpresse, do. Beschneidemaschine und Verlag des officiellen Kreisblattes nebst einer vollständigen Ladeneinrichtung, zum Betriebe des Buchhändler-gewerbes sich eignend, soll anderweitiger Unternehmungen des Besitzers wegen für den festen Preis von 2500 Thaler baar verkauft werden.

Reflectanten, welche über obige Summe verfügen, wollen sich unter D. # 1029 an Rudolf Mosse in Breslau wenden. [373]

Eine in der Mitte Berlins gelegene, mit den neuesten Zier- und Titelschriften versehene

Buchdruckerei

mit 2 Sigl'schen Schnellpressen, einer Abziehpresse und 100 Ctrn. Brodhschriften, bedeutenden Accidenz-, Werk- und Zeitungsarbeiten, ist wegen hohen Alters des Besitzers günstig zu verkaufen.

Offerten unter F. B. 423 an die Expedition dieses Blattes. [423]

Eine guteingerichtete Buchdruckerei

mit sicheren einträglichen Arbeiten, womöglich in der Provinz Preußen gelegen, wird zu kaufen gesucht.Adr. unter K. 434 in der Exped. d. Bl. [434]

Zu verkaufen

eine fortwährend im Gebrauch befindliche König & Bauer'sche Schnellpresse. Format 63 : 83 Centimeter. Näheres bei Adolph Emmerling in Heidelberg. [441]

Zu einer im besten Gange befindlichen Buchdruckerei in Berlin wird ein junger, strebsamer Mann als Compagnon gesucht. Derselbe muß mindestens ein Kapital von 3000 Thlrn. flüssig besitzen, welches theilweise zur Vergrößerung des Geschäfts, resp. zum Kauf einer dritten Schnellpresse und Anschaffung mehrerer Titelschriften verwandt werden soll. Adressen unter M. N. 424 an die Exped. d. Bl. [424]

Reisender-Gesuch.

Für eine Schriftgießerei Mitteldeutschlands wird unter vortheilhaften Conditionen ein gewandter Reisender gesucht, der nachweislich in gleicher Eigenschaft mit Erfolg schon thätig gewesen ist. Nur solche, welche genügende Fachkenntnisse besitzen, wollen schriftliche Offerten mit Einbindung ihrer Photographie franco sub Chiffre G. 2429 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse Frankfurt a. M. einreichen. [380]

Ein gewandter Accidenzsetzer,

dem die Beaufichtigung des Geschäfts und das Zurichten an einer Schnellpresse übertragen werden kann, findet baldigt eine dauernde und gute Stelle bei [447] Constantin Schaefer & Co. in Worms a. Rh.

Drei bis vier tüchtige Sezer

werden gesucht; aber nur solche, die sofort eintreten können, finden Berücksichtigung. Das einfache Jahrgeld wird beim Eintreffen vergütet. Telegraphische Nachrichten erbiten

Schmidt & Klauig,

Buch- und Steindruckerei in Kiel. [437]

* Aus den Erhebungen, wie sie der Principalverein anstellen will, wird ohne Zweifel nur ungenügendes Material hervorgehen. Dasselbe würde aber auch bei uns der Fall sein, da die Vorbereitungen zu einer solchen Erhebung fehlen, und diese bestehen darin, daß jeder Einzelne über seine Einnahmen und Ausgaben Buch führt. Die Red.

Ein tüchtiger, solider Setzer findet zum 28. d. M. Condition bei Bursch in Zauer. [444]

Ein tüchtiger Setzer

findet sofort Condition bei L. Altmüller in Marne (Holstein). [420]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

findet sofort dauernde Condition in L. Kürtel's Buchdruckerei in Bilschhofen (Bayern). [421]

Ein Maschinenmeister

für künstlerischen Druck von Accidenzen, als: Adressarten, Preisverzeichnisse, Circulare, Rechnungen u. dgl., auch Buntdruck, wird bei hohem Gehalt gesucht auf dauernde Stellung. Geehrte Reflectanten werden ersucht, Proben ihrer derartigen Arbeiten nebst Adresse an die Exped. d. Bl. unter G. S. 425 zur Beförderung einzusenden. Proben werden nicht zurückgesandt. [425]

Ein im Zeitungs- und Accidenzdruck tüchtiger Maschinenmeister,

der rasch zu arbeiten versteht, kann sich zu baldigem Antritt melden bei
C. Becker & Co. in Düsseldorf. [430]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein älterer, sowohl im Illustrations- sowie im Werk- und Accidenzdruck erfahrener und rasch arbeitender Maschinenmeister wird nach Christiania gesucht. Gehalt pro Woche 14 Thlr. und Reiseentschädigung. Zeugnisse über soliden Charakter erforderlich. Offerten bittet man an S. Kleppel in Leipzig, Nürnbergerstraße 36, zu richten. [439]

Ein zuverlässiger, tüchtiger und eigener

Maschinenmeister,

namentlich im Accidenzdruck erfahren, findet zum 27. Februar dauernde und angenehme Stellung bei
F. Striewing in Landsberg a. W. [445]

Maschinenmeister.

Ein junger, solider und tüchtiger Maschinenmeister, welcher das Einlegen mit zu übernehmen hat, kann dauernde Condition erhalten. Salair 24 M. pro Woche.

Gesuch in Bielefeld, 9. Februar 1875.
Remmler & Vangerow. [416]

Gesucht zum 1. März c.

ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck gewandt und auch im glatten Satz geübt.

Wöchentlich 19 1/2 Mark, bei Leistungsfähigkeit halb mehr. Älteste erwünscht. [442]
Königsee (Thüringen). Paul Oertel.

Gesucht nach Petersburg

ein Maschinenmeister an eine vierfache Maschine, welcher die nötige Kenntniss einer solchen hat und tüchtig in seinem Fache ist. Gehalt vorläufig 75 Rubel monatlich. Reisekosten vergütet. Näheres bei Fischer & Wittig in Leipzig. [374]

Dillingen (Baden).

Ein im Accidenzdruck tüchtiger

Maschinenmeister

findet sofort dauernde und gutbezahlte Stelle in der Buchdruckerei von
M. Kufegmann. [389]

Ein durchaus gewandter Factor,

zur Zeit in Berlin in Stellung, wünscht sich zu verändern und sucht deshalb dazwischen ähnliches Engagement. Gef. Offerten sub A. U. 448 an die Exped. d. Bl. zu richten. [448]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck bewandter

Setzer

sucht sogleich dauernde Condition. Gef. Offerten unter E. H. 431 befördert die Exped. d. Bl. [431]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahrener

Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Adressen L. K. postlagernd Wittenburg. [440]

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratenthel und die Expedition Gd. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Tiegeldruck-Accidenz-Maschinen.

„Le Progrès“ von Pierron & Dehaitre in Paris.

Vervollkommenes System. Fortschritts-Medaille Wien 1873. Tadellose solide Construction, leichter Gang, einfache Bedienung, daher billigste und praktischste Maschinen dieser Gattung. Hunderte von Maschinen im Betrieb.

Kopfrück-Maschinen zum Treten und Drehen. Maschinen für Cartes à la minute (6000 Druck pro Stunde), Papierschneide-Maschinen, Folir-Maschinen (60,000 Folien pro Tag), Perforir-Maschinen mit Hebel oder Pedal. Autographische Pressen. Pressen mit Hebel und Balancier für Trocken-Hoch- und Farbendruck. Glättpressen, Satinirwalzwerke u. s. w. Niederlage und Vertretung für Deutschland:

Buchdruckerei-Utensilien-Lager Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main.

164]

Prospecte, Zeichnungen und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

Walzenmasse von Fr. Frank in Cöln.

Preis pro 50 Kilo 102 Reichsmark ab hier, Emballage franco.

Zeugniss von Herrn Sam. Lucas in Elberfeld, in welcher Buchdruckerei meine Masse über 18 Monate läuft:

Die sogen. englische Walzenmasse des Herrn Friedr. Frank in Cöln, welche seit ca. 6 Monaten in meiner Buchdruckerei eingeführt ist, besitzt Eigenschaften, die rühmend hervorzuheben sind. — Die Maschinen gehen trotz der guten Zugkraft der Walzen leicht und erzielen einen reinen Druck, obgleich dieselben den Tag über unausgesetzt, und selbst im Sommer bei grosser Hitze, im Gebrauch sind. Das Unübertreffliche gegenüber der früheren Masse ist die grosse Dauerhaftigkeit und Reinhalten der Form vom Papierstaube; — das Abwaschen der Walzen braucht nur alle 8 Tage mit etwas Terpentin vorgenommen zu werden.

Elberfeld, den 4. Januar 1874.

Sam. Lucas.

Noch eine grosse Anzahl von Zeugnissen, theils aus England, theils von hier, liegen zur gefälligen Einsicht offen und werden auf Wunsch mit Muster franco zugesandt. [257]

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer

sucht Umstände halber Engagement auf dem Comptoir einer Buchdruckerei. Derselbe hält sich befähigt, Correcturen, einfache Buchführung mit Correspondenz zu übernehmen. — Antritt zwischen 21. Februar bis 15. März erwünscht. Franco-Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter P. N. 427 entgegen. [427]

Ein Maschinenmeister,

der sowohl im Zeitungs- wie Farbendruck, sowie in merkantilschen Arbeiten tüchtig ist, sucht baldigst Condition. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter M. G. 436. [436]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

in jeder Branche erfahren, sucht in einer der grossen Druckereien Leipzigs dauernde Stellung. Offerten unter L. L. 446 befördert die Exped. d. Bl. [446]

Ein solider Maschinenmeister sucht baldige Condition. Gefällige Offerten unter E. B. 300 postlagernd Düsseldorf erbeten. [435]

Den Buchdrucker Nikolaus Dehle, jetzt in Altenburg conditionirend, ersuche ich, seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen. [443]

Voy in Erfurt.

Herr Heinrich Seeling aus Ludwigslust

wird um baldige Angabe seiner Adresse ersucht von
Georg Schen, Elberfeld, Rosenstraße 6. [438]

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschliesslich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von

J. M. Huck & Co. in Offenbach a. M. [897]

Gegen Einzahlung von 7 1/2 Groschen (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Zittau: 1 Exemplar „Gott grüß' die Kunst!“ Zweites Reiseführerbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 2 1/2 R. theurer. [150]

Ernst Stiess,

Schriftgießerei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [28]

Leipzig. Die Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen werden hierdurch für Mittwoch, den 17. d. M., Abends 8 Uhr, bei Schäfer, Nicolaistraße 51, zu einer Besprechung über die Vorstandswahl, event. Aufstellung einer Candidatenliste zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 19. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Bellevue:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Die Vorgänge im Bibliogr. Institut.

Donnerstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung im „Trianon“ des Schützenhauses.

Tagesordnung:

- 1) Prüfung des Rechenschaftsberichts für das verflossene Halbjahr.
- 2) Entlastung des Vorstandes.
- 3) Remuneration des Vorstandes.
- 4) Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für event. Unterstüpfungen.
- 5) Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
- 6) Bestätigung des Verwalters und Festsetzung des Gehaltes desselben.
- 7) Gesuch des Patienten Gustav Hoy (§ 14, al. 3).
- 8) Aufnahmege such des Invaliden Fr. Schimmel.
- 9) Wahl und Entlassung des Vorstandes.

Nach § 10, al. 4 des Vereinsstatuts sind sämtliche Mitglieder zum Erscheinen in der Generalversammlung verpflichtet. Bei Versäumung derselben ohne schriftliche Entschuldigung mit genauer Angabe der jeweiligen Condition sind 25 Pf. Strafe zu entrichten.

Leipzig, 21. Januar 1875.

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.
Gd. Hecht.

Briefkasten der Expedition.

G. M. in Dippoldiswalde: Ihre Postanweisung erhielt. Wir erst am 9. Februar, also für die von Ihnen gewünschte Nr. viel zu spät.